



EIN GEFÜHL VON HEIMAT

INTERVIEW MIT GABRIELA KOZLOVAC

Gabriela Kozlovac, 25 Jahre alt, ist am Niederrhein geboren und aufgewachsen. Seit ihrer Kindheit engagiert sie sich in der Kroatischen Mission in Moers: als Messdienerin, Lektorin, im Chor, in der Folklore- und Jugend-Gruppe. Sie hat katholische Religion und Geographie für weiterführende Schulen in Münster studiert. Nach dem Master tritt sie jetzt das Referendariat an.

Wie feiert die Kroatische Gemeinde in Moers das Fronleichnamsfest?

Alle Jahre wieder im Garten des Pfarrhauses von St. Martinus im Ortsteil Repelen. Zum Fest wird der Altar etwas erhöht auf der Terrasse des Hauses aufgestellt. Die Gemeinde sitzt auf langen Bänken auf dem Rasen. Dann kommen auch die Gemeindemitglieder unserer Mission aus Bocholt

und Dinslaken. Die Kinder tragen zur Feier des Tages ihre Kommunionkleider und viele Frauen Trachten aus ihren Regionen, wo sie selbst, Ihre Eltern oder Großeltern früher gelebt haben: lange Gewänder, farbige Schultertücher, Schärpen und Kappen.

Was ist für dich das Besondere am Fest?

Ich finde die Messe in kroatischer Sprache und unter freiem Himmel besonders schön. Der ganze Tag vermittelt mir ein Gefühl von Heimat, obgleich ich gar nicht in Kroatien geboren bin. Meine ganze Familie ist da, sogar meine Patentante kommt von weit her mit ihrem deutschen Mann. Nach der Eucharistiefeier packen alle mit an, stellen Bänke und Tische zu Gruppen auf. Viele Teilnehmer haben Kuchen, Torten und Brote mitgebracht. Es gibt Ćevapčići und gegrilltes Fleisch. Meine Mama backt Kiflice. Das sind Kipferl, die sie mit Käse und Schinken oder Marmelade füllt. Zudem gibt es die landestypischen runden Brote, die ganz anders schmecken als die deutschen. Später singen wir Volkslieder oder kroatische Schlager und tanzen. Ich treffe Freunde, die ich selten sehe. Viele kommen zum Fest, die sonst nicht immer sonntags in der Kirche sind.

Was unterscheidet eure Art zu feiern vom deutschen Fronleichnamsfest?

Ich kenne eigentlich nur unsere Feiern. Als Grundschulkind habe ich einmal an einem deutschen Fronleichnamsfest teilgenommen, erinnere mich aber kaum. Aus Erzählungen weiß ich, dass es dann oft eine Prozession durch die Straßen gibt. Das haben wir nicht. Bei uns spendet der Priester am Ende des Gottesdienstes den Segen mit der Monstranz, indem er zu uns in die Bankreihen kommt.

Warum gehst du in die kroatische Messe?

Meine Großeltern sind in den Achtzigerjahren nach Deutschland gekommen. Opa arbeitete im Bergbau, Oma engagierte sich total in der Gemeinde. Das haben Papa, Mama und wir Kinder übernommen. Wir sind sonntags immer in die Kirche gegangen. Ich kenne es nicht anders, das stand nie in Frage, und ich habe es auch nie als Last erlebt, sondern im Gegenteil als ein schönes Ereignis. Auch in unserer Gemeinde lösen sich viele im Jugendalter von der Kirche. Für mich gehören mein Glaube und der Besuch der Eucharistiefeier zum Leben. Das sind Geschenke, aus denen ich Energie für meinen Alltag ziehe. In Xan-

ten war ich auf der katholischen Mädchen-Realschule und bin auch zu den Messfeiern gegangen. Deutsche Gottesdienste finde ich auch schön.

Was würde dir fehlen, wenn es das kroatische Gemeindeleben nicht mehr so geben würde?

Das fände ich sehr schade. Wenn ich eines Tages selbst Kinder habe, möchte ich unsere Traditionen und Bräuche an sie weitergeben. Wo findet man sonst so etwas wieder wie hier? Viele meiner deutschen Freunde haben das so nie in ihrer Kirche erlebt. Für mich ist die Kroatische Mission ein Ort des Zusammentreffens und des gemeinsamen Glaubens.

Das Interview führte Karin Weglage.